

Peter Zellmann / Sonja Mayrhofer
IFT Institut für Freizeit- und Tourismusforschung

Die Ungleichverteilung des Vermögens ist im Europavergleich in Österreich besonders groß, eine "Millionärssteuer" würde daher nur die „obersten“ 5 % betreffen

- **Vermögen ist in Österreich besonders ungleich verteilt: Im Euroraum bedeutet das Platz 2 bei einem Vergleich der Ungleichverteilung**
- **Im Euroraum verfügen die reichsten 5 % der Haushalte über mehr als ein Drittel des Nettovermögens – in Österreich über fast die Hälfte!**
- **Universität Linz: Die reichsten 5 % der Haushalte besitzen in Österreich sogar fast 60 % des Nettovermögens – und das ist wahrscheinlich noch unterschätzt!**
- **Eine "Millionärssteuer" würde daher nur die obersten 5 % treffen – 95 % der österreichischen Bevölkerung würden profitieren.**

Institutsleiter Prof. Peter Zellmann: „Voraussetzung für die Wiedereinführung einer Vermögenssteuer wäre, dass der Mittelstand davon nachweislich und nachhaltig nicht betroffen ist. Die auf dieser Basis erstellte Analyse sieht vor, dass wirklich „Reiche“ zwar eine Verlangsamung ihres Vermögenszuwachses in Kauf nehmen müssten (sinkende Sparquote), dem Mittelstand aber bei etwa gleich bleibender Sparquote mehr für den Konsum bliebe. Das wäre die volkswirtschaftlich effiziente und durchaus faire Maßnahme jenseits einer klassischen Klassenkampf-Argumentation.“

1. Im Euroraum verfügen die reichsten 5 % der Haushalte über mehr als ein Drittel des Nettovermögens – in Österreich sogar über fast die Hälfte

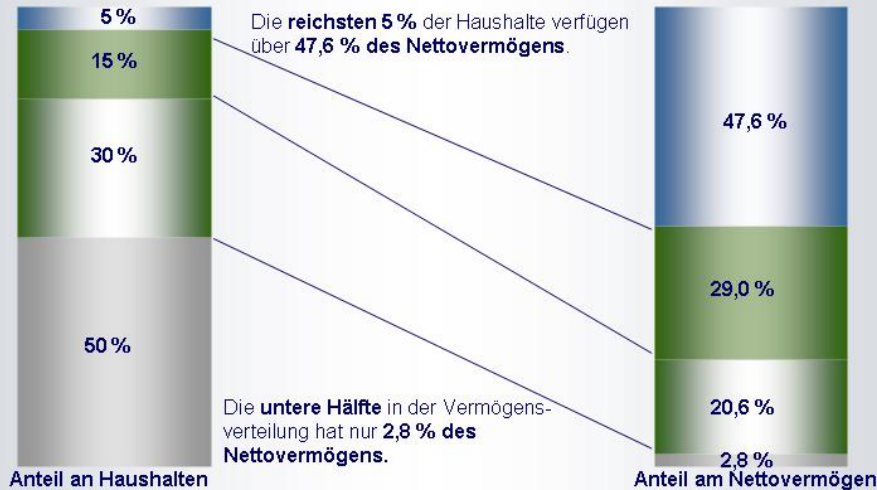
In Österreich ist die **Verteilung des Nettovermögens** (Sach- und Finanzvermögen minus Schulden) noch ungleicher als im Euroraum gesamt (ÖNB, EZB 2013):

- Die reichsten **5 % der Haushalte** in Österreich verfügen über **47,6 % des Nettovermögens** (Euroraum 37,2 %).
- Die reichsten **20 % der Haushalte** haben **76,6 % Nettovermögens** (Euroraum 67,6 %).
- Die **obere Hälfte** in der Vermögensverteilung besitzt **97,2 % des Nettovermögens** (Euroraum 94 %).
- Der **unteren Hälfte** in der Vermögensverteilung in Österreich bleibt nur mehr **2,8 % des Nettovermögens** (Euroraum 6 %).

Die reichsten 5 % der Haushalte in Österreich verfügen über fast die Hälfte des Vermögens

Anteil der Haushalte am Nettovermögen (Sach- und Finanzvermögen minus Schulden) in Österreich (HFCS-Daten, ÖNB):

Median des Nettovermögens in Österreich: 76.400 Euro
 Durchschnitt: 265.000 Euro



Quelle: Eckerstorfer, P. et al. (2013): Vermögen in Österreich, Universität Linz

Die reichsten 5% der Haushalte im Euroraum verfügen über mehr als ein Drittel des Vermögens

Anteil der Haushalte am Nettovermögen (Sach- und Finanzvermögen minus Schulden) im Euroraum (HFCS-Daten, EZB):

Median des Nettovermögens im Euroraum: 109.200 Euro
 Durchschnitt: 230.800 Euro



Quelle: ECB Statistics Paper Series No 2, April 2013

Besonders deutlich zeigt sich die Ungleichverteilung in Österreich auch in dieser Betrachtungsweise:

Wird das Vermögen jenes **Haushalts, der die obere Grenze zu den darüber liegenden 10 % der vermögensreichsten Haushalte** bildet (d.h. 10 % der Haushalte haben mehr Vermögen – 90 % weniger), in Verhältnis zum Vermögen des **Haushalts** gesetzt, **der die untere Grenze zu den darunter liegenden 10 % der vermögensärmsten Haushalten** (d.h. 90 % der Haushalte haben mehr Vermögen – 10 % weniger) bildet,

verfügt der von diesen beiden **vermögensreichere Haushalt um das 581,1-fache** des Nettovermögens des ärmeren Haushalts (HFCS Austria 2010, ÖNB).

2. Eine Studie der Universität Linz zeigt einen noch größeren Unterschied auf

In dieser Analyse kommt man zum Schluss, dass bei den Daten der Österreichischen Nationalbank das Vermögen der **besonders reichen Haushalte** noch unterschätzt wird, da diese Haushalte durch die durchgeführten Befragungen zum Vermögen nicht ausreichend erfasst werden können. Die Verteilungsschätzung, die diese besonders Reichen berücksichtigt, hat folgendes Ergebnis:

- Die reichsten **5 % der Haushalte** in Österreich verfügen dieser Analyse zufolge über **57,8 % des Nettovermögens**.
- Die reichsten **20 % der Haushalte** haben **81,3 % Nettovermögens**.
- Die **obere Hälfte** in der Vermögensverteilung besitzt **97,8 % des Nettovermögens**.
- Der **unteren Hälfte** in der Vermögensverteilung in Österreich bleibt nur mehr **2,2 % des Nettovermögens**.

Anteil der Haushalte am Nettovermögen (Sach- und Finanzvermögen minus Schulden) in Österreich (korrigierte HFCS-Daten, Universität Linz):



* Hochrechnung bzw. Verteilungsschätzung der Universität Linz unter Einbeziehung der Superreichen

Quelle: Eckerstorfer, P. et al. (2013): Vermögen in Österreich, Universität Linz

Prof. Peter Zellmann

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT) 2013

Aber auch hier wird das Vermögen der "Superreichen" in Österreich noch unterschätzt. Zum Vergleich: In Deutschland hat das "Manager Magazin" für die **100 reichsten Deutschen ein Vermögen von 336,6 Mrd. Euro** errechnet (Focus online, 7.10.2013). In **Österreich** verfügt das **reichste Prozent der Haushalte** (etwa 37.000 Haushalte) nach Berechnung der Universität Linz **über 469,1 Mrd. Euro!**

3. Nur in Deutschland ist das Vermögen noch ungleicher verteilt als in Österreich

Um die **Verteilung des Vermögens** zu beobachten, wird das arithmetische Mittel des Nettovermögens mit dem Medianvermögen verglichen. Das arithmetische Mittel und der Median sind Maße für die Mittelwerte einer Verteilung. Der Median gibt die Höhe des Vermögens an, das die Haushalte in zwei gleich große Hälften teilt – d.h. 50 % der Haushalte liegen darunter und 50 % darüber. Für die Darstellung der Vermögensverteilung sind beide Lagemaße sinnvoll:

- Das **Medianvermögen** berücksichtigt nicht, wie viel jeweils die obere bzw. die untere Hälfte besitzt – man kann daher weder auf das Vermögen der jeweiligen Gruppe noch auf das Gesamtvermögen schließen.
- Das **arithmetische Mittel** berücksichtigt die konkrete Verteilung des Vermögens nicht und wird durch "Ausreißer" (d.h. besonders hohes Vermögen) verzerrt. Daher hat das durchschnittliche Vermögen allein wenig Aussagekraft.

- Aussagekraft kann man beispielsweise durch das **Verhältnis von Medianvermögen zum Durchschnittsvermögen** gewinnen. Je höher dieser Verhältniswert ist, desto ungleicher ist die Verteilung.

Sieht man sich das Verhältnis zwischen Median- und Durchschnittsvermögen im Euroraum an, zeigt sich, dass in Österreich das Vermögen besonders ungleich verteilt ist (Europäische Zentralbank 2013):

- **Durchschnittlich** verfügt ein österreichischer Haushalt über **265.000 Euro**.
- Der **Median** liegt bei **76.400 Euro**, d.h. 50 % der Haushalte haben mehr als 76.400 Euro und 50 % haben weniger.
- Das bedeutet: In Österreich ist das **Verhältnis zwischen Median- und Durchschnittsvermögen 3,5**. Nur in Deutschland ist dieser Wert noch höher – das heißt, die Vermögensverteilung noch ungleicher.



Das Argument, dass in Österreich mehr Menschen in Miete leben und daher das Immobilienvermögen in Österreich geringer ist, ist nur bedingt richtig, da umgekehrt dann eben mehr Geldvermögen zum Ausgleich vorhanden sein müsste. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass der Mittelstand offensichtlich durch Konsum Geld nach oben verteilt hat.

4. Resümee

Aus diesen Ergebnissen lässt sich schlussfolgern, dass es nicht um eine Reichen-
neid(-steuer), nicht um konservativ oder sozialistisch (links, rechts) geht, sondern
zunächst um eine Debatte über eine gerechte Verteilung des Überschusses (Pro-
duktivität, Gewinn, Erfolg...) bzw. um ein **Umdenken** in einer neuen Leistungsgesell-
schaft, in der die Dienstleistung an Bedeutung gewinnt und zur eigentlichen Wert-
schöpfungsressource wird (z.B. Tourismus!).

Eine **Millionärssteuer** ist daher der richtige Sammelbegriff für die Debatte um die
Vermögenssteuer, da nur etwa die obersten 5 % der Gesellschaft (tatsächliche Milli-
onäre) davon betroffen sein würden. Die unmittelbar „darunter“ folgenden 5 % verfü-
gen nämlich durchschnittlich "nur mehr" über rund 700.000 Euro Nettovermögen.

Wichtige Erkenntnisse sind daher:

- Von einer gerechteren Umverteilung (Vermögenssteuer) **können 95 % der Bevölkerung profitieren**. Ob dies dann tatsächlich der Fall ist, hängt freilich von der konkreten Verwendung der staatlichen Mehreinnahmen ab!
- Umverteilen heißt, dass **die obersten 5 %** weniger sparen können (ihre Spar-
quote wird voraussichtlich von etwa 20 % auf 15 % sinken), sich also das
Vermögen dieser Gruppe weniger schnell vermehrt (vergrößern kann),
- der **Mittelstand hingegen mehr Geld zum Konsum** zur Verfügung hat
(Sparquote wird etwa gleich bleiben),
- und folglich in Krisenzeiten besonders wichtig: die **Wirtschaft dadurch ins-
gesamt angekurbelt** wird.

5. Quellen:

ECB Statistics Paper Series No 2, April 2013

Eckerstofer, P. et al. (2013): Vermögen in Österreich. Bericht zum Forschungspro-
jekt "Reichtum im Wandel", Universität Linz

Österreichische Nationalbank: Fakten zur Vermögensverteilung in Österreich.